

Welcome to the Golden Land

Ein Reisebericht

Im Sommersemester 2011 fand in der Abteilung für Südostasienwissenschaft der Universität Bonn ein Seminar mit dem Titel »Zivilgesellschaft und Entwicklungsperspektiven in Burma/Myanmar statt«. Mit diesem Seminar nahm alles seinen Anfang.

Florian Frank, Natalie Gierke & Esther Tenberg

Da die verantwortlichen Dozenten Dr. Rainer Werning und Phuong Le Trong seit jeher den Anspruch haben, nicht nur trockenes Wissen zu vermitteln, sondern Seminare mit List, Lust und Leidenschaft zu führen und zu planen, suchten sie den Dialog mit der Burma-Initiative des Asienhauses in Essen. Da die Burma-Initiative etwa zeitgleich mit Beginn des Semesters eine Studie zum Thema Armutsbekämpfung in Auftrag gegeben hatte, erhielten die Studierenden so die Möglichkeit, die Erfahrungen aus dem Seminar direkt mit der praktischen Arbeit zu verknüpfen.

Aus diesen Blockseminaren ging im Laufe des Semesters die »Taskforce« hervor, bestehend aus den Studierenden, die sich gerne weiterhin mit dem Thema Myanmar beschäftigen wollten. Anknüpfend an die Seminare wurde die inhaltliche Auseinandersetzung fortgeführt, und in einem Workshop am 15.10.2011 konnten dann die Ergebnisse dieser Arbeit sowie eine Zwischenauswertung der Studie der Burma Initiative im Rahmen eines Workshops präsentiert werden.

Weitere Informationen und die Dokumentation des Projektes sind auf der Homepage der Burma-Initiative www.asienhaus.de/burma zu finden.

Durch dieses Projekt entstand auch der Kontakt zu Dr. Hans-Bernd Zöllner, einem Burma-Experten, der seit den 1990er Jahren zu Myanmar forscht und arbeitet. Er hatte in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), *Myanmar Egress*, der *Myanmar Women Entrepreneurs Association* und dem *Myanmar Institute of Theology* (MIT) einen Workshop in Rangun unter dem Titel »Myanmar Perceptions of Myanmar Social Economics« geplant. Drei Mitglieder der Taskforce, Florian Frank, Natalie Gierke und Esther Tenberg, nutzten spontan die Gelegenheit, um

sich erstmals ein eigenes Bild vom Land und der gegenwärtigen Situation zu machen. Sie reisten vom 18.11 bis zum 29.11. nach Burma und nahmen am Workshop teil. Im nachfolgenden Bericht erzählen sie von ihren Erlebnissen.

Eine Reise ins Land der Pagoden, in dem nicht alles Gold ist, was glänzt

Endlich war es so weit: Wir saßen im Flieger nach Burma, oder wohl eher Myanmar. Wir wussten nicht sicher, was wir erwarten konnten. Natürlich hatten wir viel gelernt über Land und Geschichte, doch wenig über das Alltagsleben. Nach einem Semester mit Referaten und Texten, in denen es sich vorrangig um die Probleme und das negative Bild Myanmars drehte, hatten wir erwartet, in eine Art totalitärem Überwachungsstaat zu landen. Gleichzeitig wussten wir nicht, wie viel direkten Kontakt mit der Bevölkerung wir uns erhoffen konnten.

Nach einem freundlichen Empfang am ersten Abend, lud uns Dr. Zöllner ein, ihn am nächsten Tag auf eine Fahrt durch die politisch bewegte Geschichte Ranguns zu begleiten.

Die erste Station: Das ehemalige *Secreteriat*, der ehemalige britische Regierungssitz. Das Gebäude aus der Kolonialzeit war einer der zentralen Punkte der Widerstandsbewegung. Herr Zöllner berichtete hier von den Blockaden der Studenten 1938, die sich gegen die britische Herrschaft richteten. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen wurde der erste Student – Aung Gyaw – zum Märtyrer. Nach einem fruchtlosen Versuch, unschuldig auf das Gelände zu schlendern, die Wachmänner waren dann doch zu aufmerksam, ging es weiter Richtung Shwedagon Pagode, dem heiligsten Ort in ganz Rangun, zu deren Stufen Aung San Suu Kyi mit einer Rede vor einer halben Million Zuhörern 1988 ihr politisches Debüt erlebte.

Über die U Wizara Road, benannt nach einem Mönch, der sich 1929 aus Protest gegen die britische Herrschaft im Gefängnis zu Tode fastete, hielten wir vor dem Büro der *National League for Democracy*

Die AutorInnen studieren Asienwissenschaften an der Universität Bonn und waren Teilnehmende der »Task-Force«, die in Kooperation mit der Burma-Initiative stattgefunden hat.

(NLD). Vor dem Gebäude hatte sich eine Menschenmenge versammelt, um hier den Nationalfeiertag zur Erinnerung an den ersten Studentenstreik im Jahr 1920 zu begehen. Unsicher, weil wir nicht erwartet hatten, am ersten Tag direkt in das Zentrum der Opposition geführt zu werden, folgten wir Dr. Zöllner durch eine aus Parteimitgliedern gebildete Gasse hinein. Im Inneren war es sehr voll, die Atmosphäre war aufgeladen und zwischen Bildern von Aung San und politischen Karikaturen war der Aufbruch des Landes in eine neue Epoche fast greifbar.

Das Ende der Fahrt bildete das Bogyoke Aung San Museum. Es ist nur einmal im Jahr, dem 19. Juli, dem Jahrestag von Aung Sans Ermordung 1947, geöffnet, daher mussten wir uns auch hier, wie schon beim *Secreriariat* mit einem Blick durch den Zaun begnügen. Die detailreichen Ausführungen von Herrn Zöllner über die Familiengeschichte der Familie Aung San entschädigten uns mehr als genug.

Der eigentliche Grund unserer Reise – der Workshop

Es ging in diesem Workshop um den Einfluss kultureller und historischer Faktoren auf das wirtschaftliche Denken und Handeln in Myanmar. Maxime hierbei war: Der Weg ist das Ziel. Ein Anliegen des Workshops war es, den Teilnehmern eine Plattform zu bieten, auf der sie auf gleicher Augenhöhe Themen von zentraler Bedeutung diskutieren und ihre Meinung frei äußern konnten. Diese Form der Diskussionskultur hat in Myanmar, aus verschiedenen Gründen, keine lange Tradition.

Die Plan sah vor, dass die Teilnehmer, burmesische Geschäftsleute und Vertreter von Institutionen und NGOs, in verschiedenen Arbeitsgruppen Themen wie den Einfluss von Buddhismus auf Myanmars Wirtschaft, die Lehren aus der Geschichte oder den Einfluss von wirtschaftlichem Wandel auf die Sozialstruktur behandeln, und am Ende Empfehlungen für praktisches Handeln und die Forschung verabschieden sollten. Die Themen wurden getrennt in einem Senior und einem Junior Workshop diskutiert. Leiter der Arbeitsgruppen waren Moderatoren, die angewiesen worden waren die Diskussion nicht zu dominieren und den Teilnehmern möglichst viel Raum für die Entwicklung eigener Gedanken zu lassen.

Grundlage für die Diskussionen war neben den eigenen Erfahrungen der jeweiligen Teilnehmer ein von Herrn Zöllner zusammengestelltes »Textbook«. Es enthält eine Vielzahl an Texten, die sich mit den kulturellen Phänomenen Myanmars in Verbindung mit der Wirtschaft durch die Geschichte des Landes beschäftigen. Besonders hieran ist, dass es sich nicht ausschließlich um Literatur oder Werke von Fachleuten handelt, sondern um Texte, die direkt von der lokalen Bevölkerung stammen und so eine Einsicht zulassen, die sonst nur in vielen Einzelgesprächen zustande ge-

kommen wäre. In unseren Seminaren haben wir vor allem Texte von westlichen Forschern behandelt, das Textbook eröffnete uns eine ganz neue Perspektive.

Die Arbeitsgruppen

Es gab eine Diskussion über die Auswirkung des Buddhismus auf die Wirtschaft. Hier schlug das Problem, dass durch die Vorbereitung verhindert werden sollte, voll ein. Der Moderator, der die Diskussion leiten sollte hielt mehrere Vorträge und lud danach die Teilnehmer ein, Kommentare zu seinen Ausführungen zu machen. Es ist wohl dem Umstand zu verdanken, dass der Moderator nur die Hälfte des ersten Tages zugegen war, dass diese Gruppe ausführlich debattieren und Vorschläge für Politik und Wissenschaft erarbeiten konnte. Ergebnis dieser Runde ist, dass die große Anzahl an Mönchen, die nicht am wirtschaftlichen Leben teilnehmen, sondern von Spenden der Bevölkerung leben, einen großen Teil der potenziellen Kraft für eigene Investitionen abzieht. Auch führt die Annahme, dass Armut und wenig wirtschaftlicher Erfolg durch schlechte Taten im vorherigen Leben hervorgerufen werden zu einer Resignation, die wirtschaftliche Ambitionen unterdrückt. Außerdem wurde festgestellt, dass es wichtig wäre, religiösen Unterricht, der alle größeren Religionen zum Thema hat, in den staatlichen Schulen zu integrieren.

Außerdem gab es eine Diskussion über den Einfluss der wirtschaftlichen Veränderungen auf die Sozialstruktur Myanmars. Bestimmende Themen waren zum einen Migration – sowohl vom Land in die Stadt, als auch ins Ausland – und die damit verbundenen Rücküberweisungen an die Familien zu Hause. Als Forderungen an die Regierung wurden hier zunächst eine stabilere Geldpolitik (eingeschlossen der Wechselkurs) sowie eine Regulierung des Steuersystems angebracht. Die Teilnehmer erachteten es ferner als wichtig, die doppelten Steuern für im Ausland lebende Bürger abzuschaffen. Außerdem stellte die Gruppe fest, dass das Problem der Abwanderung und ihre Folgen für den Arbeitsmarkt noch nicht ausreichend analysiert worden sind. Dies gab sie als einen Rechercheauftrag an. Für die Politik wurde des Weiteren vorgeschlagen, Aufklärung über Arbeitsrechte, auch besonders für Frauen, stärker voranzutreiben und auch die Bildung in den ländlichen Gebieten zu verbessern, um der Abwanderung auf lange Sicht entgegenzuwirken. Ein anderes Thema, das die Gruppe beschäftigte, war der Unterschied zwischen der Wahrnehmung von Chinesen und Indern in der Gesellschaft und ihrer eigentlichen Rolle. Es wurde festgestellt, dass viele Vorurteile herrschen, besonders in Hinsicht auf das wirtschaftliche Verhalten. Jedoch wurde klar, dass zur Lösung dieses Problems eine weitergehende Recherche nötig ist. Weitere Themen waren die sogenannten »beer stations« und ihr Einfluss auf die Rolle der Frauen sowie die »special

economic zones« und der Einfluss des Buddhismus auf die Marktwirtschaft.

Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den verschiedenen Geschäftskulturen Myanmars. Obwohl verschiedene Geschäftskulturen und Praktiken thematisch im Vordergrund liegen sollten, kristallisierte sich heraus, dass das Hauptinteresse der Gruppe eher im Bereich der volkswirtschaftlichen Probleme

sorgung in weiten Teilen Myanmars mangelhaft. Außerhalb größerer Städte sind bis auf wenige Ausnahmen kaum Straßen asphaltiert. Große Sorge machte den Teilnehmern aus Myanmar der zunehmende Einfluss der Volksrepublik China. Durch die Sanktionspolitik des Westens spielt China eine dominante Rolle in der Geschäftswelt Myanmars und viele einheimische Unternehmer fühlen sich durch diese bedroht.



harnlay
31032006

aus: Harn Lay, Defiant Humor. Chiang Mai: o.J., Irrawaddy, S. 123

des Landes und deren Ursachen lag. In Anbetracht der politischen Veränderungen, die momentan im Land vorstattengehen, und dem für 2015 geplanten Beitritt in die Freihandelszone AFTA war dies vor allem für die Teilnehmer aus Myanmar von Interesse.

Zwei Probleme traten immer wieder in den Vordergrund: zum einen die fehlende Rechtssicherheit und zum anderen das mangelnde Vertrauen in die Regierungsinstitutionen des Landes. Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern spielen noch immer eine entscheidende Rolle für Unternehmer, die in Myanmar tätig sind bzw. sein wollen. Die Rolle von persönlichen Kontakten in der Geschäftswelt spielt in Myanmar eine überproportional große Rolle, was der Korruption Tür und Tor öffnet. Ein weiteres Problem ist der kaum ausgebaute Finanzsektor. Die täglich stark schwankenden Wechselkurse des Kyat schrecken viele ausländische Investoren ab und machen es schwierig, langfristig zu planen. Zudem wurden extrem hohe Zinsen auf Darlehen angeprangert, da einheimische Geschäftsleute im Gegensatz zu ausländischen kaum eine Möglichkeit haben, an Devisen zu kommen. Über den Mangel an Infrastruktur wurde lange diskutiert. Es ging dabei vor allem darum, inwiefern der Staat oder der private Sektor dafür aufkommen muss. Trotz Verbesserungen in den letzten Jahren, ist die Stromver-

Das Treffen mit der Junior Gruppe war in vielerlei Hinsicht interessant. Bei diesem Zusammentreffen konnte die am Anfang bemerkte Diskussionskultur besonders deutlich wahrgenommen werden. Unser Eindruck war jedoch, dass nicht vorrangig die in Myanmar ansässigen Teilnehmer Probleme mit dem Diskutieren haben, sondern das auch manch ein westlicher Gelehrter lernen sollte, sich mehr zurück zu nehmen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Kombination aus Studium und praktischer Erfahrung der bestmögliche Weg war, das Land kennenzulernen. Unerwartet war für uns die Offenheit und unaufdringliche Freundlichkeit, die uns von den Menschen in Myanmar entgegengebracht wurde. Was uns jetzt mehr denn je klar ist, ist, dass Myanmar ein Land mit vielen Widersprüchen ist. Pagoden stehen direkt neben Müllkippen und eine grausame Junta herrscht über ein friedliches und doch widerstandsfähiges Volk. Es gibt noch sehr viele Geheimnisse, die wir dem Land entlocken wollen, und dazu laden wir Sie gerne ein.

Weitere Informationen unter: taskforce_myanmar@web.de